William Buttler
Baronet von Yorkshire,
ein
Trauerspiel
in ungebundener Rede und
fünf Aufzügen.

Ein
Versuch für die Schaubühne in
Baiern.

von
Joseph Valentin edlen von Speckner auf
Pilhofen, des heil. R. R. R. Sr. churfl. Durchl.
in Baiern wirklichen Regierungsrathe zu Burghau-
sen, dann der churfürstl. ökonomischen Gesell-
schaft daselbst Mitgliede.

München,
gedruckt mit akademischen Schriften. 1772.

William Buttler, ein Trauerspiel rc.

Imprimatur.

Sign. München in dem churfl. hochlöbl. Büchercensur-Collegio den 23. Nov. 1772.

Wilhelm Wodiczka Secr. mpr.

Vorbericht.

Ich wage es einen Versuch in die Welt zu schicken, den man vielleicht nicht nach den Absichten beurtheilen wird, nach welchen ich ihn verfertigte.

Die hiesige Schaubühne fängt an, unter dem bildenden Schutze Sr. Excellenz des H. Grafes von Seeau reizend zu werden. Möchten doch Nationalschauspiele diesen Reitz vergrößern, möchte doch dieser Versuch so glücklich seyn, meine Landesleuthe zu Bearbeitung eines Faches aus der Litteratur aufzumuntern, das auf die Sitten der ganzen Nation so einen grossen Einfluß hat! möchten doch wahre Patrioten mit würdigen Stücken die Ueberbleibseln des Hannswursten und Bernardon Geschmacks vollkommen aus Baiern verdringen!

Stunden, die ich anderen Ergötzungen hätte wiedmen können, verflossen mir bey dieser Arbeit. — Der österreichische Staatsrath Freyherr von Gebler, der anspachische Hof- und Regierungsrath Freyherr von Kroneck fanden Augenblicke, die sie ohne Versäumung ihres Berufes der Bühne weihen konnten, — und ich sollte sie nicht finden können?

Personen.

William Buttler, Baronet von Yorkshire.	Ein Günstling des uncklichen Königs Karl des ersten.
Sir Eduard,	dessen Sohn.
Julie,	dessen Tochter.
Olivier Cromwell,	Protector von Engelland.
Richard Cromwell unter dem Name Catesby,	dessen Sohn.
Stratford,	des Baronets falscher Freund.
Truwort,	Bedienter des Baronet.
John,	Diener des Stratfort.

Ein Officier und viele Soldaten von dem Kriegsheere Cromwells.

Die Handlung fängt um Mitternacht an, und endet sich mit der Hälfte des anderen Tages.

Die Handlung geht in einem alten Schlosse vor, das nicht weit von dem Lager Cromwells entfernet ist.

Vor-

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Buttler. Stratford.

Die Bühne stellt den Saal eines alten Schlosses vor, man sieht in selbem sehr wenig Hausgeräthe, auf beyden Seiten sind Thüren angebracht, deren die zur rechten Hand zum Zimmer Juliens führt. Auf eben der Seite vorn an der Spitze des Theater stehet man den Eingang zu einem Gewölbe, in dem der Leichnam von Buttlers Gemahlinn ruht. In der Schlußscene des Saales ist noch eine andere Thüre mit zween Flügeln. Der Baronet kömmt aus dem Gewölbe von der Leiche seiner Gemahlinn heraus, Stratfort folgt ihm eilig nach. Es ist Mitternacht, mithin sehr dunkel in dem Saale.

Stratfort.

Unglücklicher Mann!

Buttler.

Lassen sie mich, sage ich, lassen sie mich, — lassen sie einen unglücklichen, der dem Ende seines Lebens, und vielleicht noch mehr, — der Verzweiflung nahe ist!

Stratfort.

Der Baronet von Yorkshire soll verzweifeln können? der Baronet von Yorkshire, dessen Herz bisher ganz Muth, ganz Standhaftigkeit gewesen ist?

Buttler.

Ja, Stratford, ja, endlich siegt der Grimm des Schicksales über meine Gedult, — über meine Vernunft, — — ha! dies war der letzte Streich, dem meine grauen Haare aufbehalten waren. Nun! nun hat endlich mein Unglück seine höchste Stufe erreichet, — bald, — bald werde ich nicht mehr seyn.

Er wirft sich in einen nahe bey dem Eingange des Gewölbes stehenden Lehnstuhl.

(Auf das Gewölbe deutend.) Hier liegt sie die beßte Gattinn. Vor mein Trost, — jetzt, — mein Tod!

Strat-

Stratford.

Fassen sie sich, unglücklicher Freund, fassen sie sich! um Juliens, um ihrer beßten Tochter Willen, fassen sie sich!

Buttler.

An wen erinnerst du mich, grausamer Freund? — — Julie! unglückliche Julie! du hast deine Mutter verlohren! bald! — bald verlierst du auch deinen Vater!

Stratford.

Mäßigen sie ihren Schmerz, beßter Freund! Natur, und Pflicht heischt von ihnen Gelassenheit!

Buttler.

(Geschwind aufspringend.) Gelassenheit? — — Ueberdenken sie meine Unglücksfälle, und dann! — — dann fordern sie Gelassenheit von mir! — — ich sollte gelassen seyn? — ich? — ein König, der mich liebt, auf dem Blutgerüste! glänzende Reichthümer, die ich besaß, in den Händen meiner Feinden! eine Gattin, die ich anbethete, in der Todtenbaare, ohne öffentlicher Begräbnis aus Furcht von Cromwelle eutdecket zu werden in diesem Gewölbe beygesetzt! Mein zweyter, und einziger Sohn im Elende! — — und Gelassenheit fordert man von mir?

Stratford.

Ja! Baronet! ich fordere sie von einem Manne, der jederzeit ganz Großmuth war! — sind sie nicht mehr der nämliche Buttler, der Cromwells Heer bey Kilkenny schlug? der seinen erstgebohrnen Sohn neben sich von einem tödtenden Bleye zur Erde hingeworfen sah, und doch von keinem unmännlichen Schmerze erschüttert wurde? — — Sie sind es noch, sie sind es noch! die Heftigkeit des Schmerzes hat ihren Muth überraschet, aber nicht unterdrücket!

Buttler.

Sie schmeicheln sich, Stratford, die zu lange Dauer seines Unglückes hat endlich die Kräften ihres Freundes erschöpfet, bald wird er seiner Amalie, seiner zärtlichen Gemahlinn in Orte nachfolgen, die dem Grimme des Geschickes nicht mehr ausgesetzet sind! — mit Vergnügen siehe ich dem erwünschten Augenblick entgegen, der mein Leben, aber auch zugleich meine Schmerzen enden wird!

Er wirft sich mit Ungestimme vor dem Eingange des Gewölbes auf seine Kniee nieder.

Ja! Gattinn! theuerste Gattinn! an dem Fuße deines Sarges will ich sterben! — nichts soll mich von dir

dir trennen! hier in diesem Zimmer, dem ruhigen Schauplatze unserer wechselweisen Zärtlichkeit, will ich dir in meinem Herze ein unzerstörlich Grabmal stiften! — — dann! wann die Verweesung deinen schönen Körper zermalmet, will ich deine Asche aus dem Sarge sammlen, — vor ihr knien, — — und, wenn es möglich ist, ihr ewige Thränen weihn!

Stratford.

Und Julie?

Buttler.

Julie? — — wird an Stratford einen zweiten Vater finden! — Ja, Freund! ihrer Großmuth empfehle ich Eduard, und Julien, die einzigen Geschenke des Himmels, die mir noch übrig sind, Julie ist ein gutes Kind! sonst war sie immer die Freude ihres Vaters, nur seit einigen Tagen umnebelt ein düsterer Kummer ihre Stirne; o mein Freund! ohne diesem Kummer ist Julie ihrer ganzen Zärtlichkeit würdig!

Stratford.

Ihr Vertrauen rühret mich! könnte ich sie doch durch die thätigsten Beweise überzeigen, das die ehmalige Feindschaft meines Vaters gegen ihre Familie — —

Buttler.

Kein Wort mehr, wenn ich sie bitten darf, von die-

dieser unglücklichen Leidenschaft ihres Vaters! — — Großmüthiger Sohn eines Mannes, der seinem beleidigten Ehrgeiz die heiligsten Verbindungen der zärtlichsten Freundschaft aufgeopfert hat, ich bewundere die Größe ihrer Seele! — welch eine Selbstverläugnung von ihrer Seite!

Stratford.

Eine Selbstverläugnung?

Buttler.

Ja! mein theuerster Freund! — der Antheil, den ich an der Gnade unseres unglücklichen Königs hatte, verschafte mir die glänzendsten Ehrenstellen bey Hofe. Ihr Vater, dem seine Geburt auf Staatsbedienungen das vorzüglichste Recht gab, konnte den Gedanken nicht ertragen, mich über sich erhöhet zu sehn. Ob mich gleich von Jugend auf das Band der zärtlichsten Freundschaft mit ihm vereiniget hatte, schwor er mir doch von diesem Augenblicke an den äußersten Haß, und ich war so unglücklich, daß mir alle Bemühungen fehlschlügen, ihn zu besänftigen! er hatte noch vor seinem Tode das Vergnügen, einen Theil meiner Unglücksfällen zu erleben; Karl, dieser unglückliche Monarch, starb zur Schande Engellands auf einem Blutgerüste! stäts habe ich die Sache dieses Königs meines Wohlthäters, wie sie selbst wissen, mit patriotischem

Muthe vertheidigt, es war mir also nach seinem Tode nichts übrig, als mein Leben durch eine eilfertige Flucht in Sicherheit zu setzen.

Stratford, (für sich.)

Verflucht sey diese Sicherheit!

Buttler.

Ich floh mit meiner Gemahlinn, meinem zweyten Sohne Eduard, und Julien! mein erstgebohrner Sohn kamm mir an der Seite in dem Trefen bey Kilkenny um, — — ha! er war glücklich, er starb dem Tod für seinen König, und erlebte das dringende Elend seines Vaters nicht!

Stratford.

Wie sehr beklage ich sie!

Buttler.

Der Haß ihres Vaters verfolgte mich bis in diese Wüste; da er ans Rache gegen den unglücklichen König ein Anhänger Cromwells ward, fiel es ihm nicht schwer die Einziehung aller meiner Güter zu bewirken; ich wurde hiedurch in die erbarmungswürdigsten wmstände versetzet! und ohne ihrem Beystande großmüthiger Freund!

Stratford.

Ich bitte, schweigen sie! — —

Buttler.

Ja, ohne ihrem Beystande würde ich vielleicht

mein

mein mühseliges Leben schon lange beschlossen haben, sie ersetzten mir reichlich durch ihre Wohlthaten die Ungerechtigkeit ihres Vaters, ihre Güte räumte mir dieses Schloß zur Wohnung ein, in dem ich nun lange schon über mein Unglück seufze!

Stratford.

O! könnte ich!

Buttler.

Edelmüthiger Mann! wie kann ich gegen sie die Grösse meiner Dankbarkeit bezeigen? —

Stratford.

(Mit verstellter Zärtlichkeit.) durch die Minderung ihres Kummers! — sie vergessen, Freund! daß sie noch Vater sind, da sie aufhören Gemahl zu seyn! — denken sie nicht mehr daran, daß Cromwells Lager diesem Schlosse sehr nahe ist!

Buttler.

O! Cromwell mag immer kommen, er kann mir nichts mehr, als das Leben nehmen!

Stratford.

Aber Julie! — ihr Kind!

Buttler gerührt.

Wird eine Wäyse seyn! — wie gut kennen sie dieß Herz, quälender Stratford! — ja! ungeachtet aller meiner Schmerzen fühle ich doch noch,

daß

daß ich Vater bin! — ich würde zu leben wünschen, wenn ich meinen Kindern nützen könnte.

Strafford.

An diesem Wunsche erkenne ich meinen Freund! — leben sie, Buttler, leben sie zum Schutze ihrer Tochter!

Buttler.

Göttlicher Mann! — — ja! sie sind ein göttlicher Mann, denn Gott hat uns zuerst den Feinden verzeihen gelehrt

Er geht unruhig, und nachdenkend auf, und ab, endlich nach einer langen Pause.

Wie sehr verweise ich mir meine Undankbarkeit! ich habe ihnen bisher das wichtigste Geheimniß verschwiegen, das ich auf meinem Herze habe! — sie sollen es erfahren, — ja! sie sollen es erfahren! — ich gehe, Papiere zu hohlen, die ihnen eine vollkommene Macht über mein Leben und meinen Tod einräumen werden!

(Geht geschwind ab.)

Zweyter Auftritt.

Strafford.

(Ihm nachsehend.) Geh! Unglücklicher! und hoh-

le deinen Tod! —— Rache! süsse Pflicht für den Sohn eines beleydigten Vaters, was opfere ich dir nicht alles auf? Ehre, Tugend, und Gewissen ersticke ich in meiner Seele! — ja! noch mehr, bis zur Verstellung, bis zur Gleißnerey erniedrige ich mich! —— Geist meines Vaters! dein Sohn ist deiner würdig! —— der Plan meiner Rache muß dich auch noch jenseits des Grabes entzücken! — ha! der Plan meiner Rache, den selbst ein Teufel nicht quälender erdenken könnte! — bald, bald werde ich sie ganz ausgeübet haben! noch etliche Stunden, und der Feind meines Vaters wird von der Erde vertilget seyn! —— in Strömen von Blute wird er zu meinen Füßen röcheln, und sein sterbendes Auge wird ihm Thränen versagen, wenn er den ganzen Entwurf, den ganzen Umfang meiner Rache einsehen wird! —— doch stille! er kömmt! — nur noch wenige Augenblicke Verstellung! und dann! — eine Ewigkeit Rache!

Dritter Auftritt.

Stratford. Buttler.

Stratford.

Sie sind schon wiederum hier, Baronet?

Butt.

Buttler.

Schon lange habe ich diese Papiere auf unvermuthete Fälle bey Seite geleget! —— hier! — Cromwell kann vielleicht noch diese Stunde meinen Aufenthalt entdecken, und dann ist es gewiß um meine Tage geschehen, —— ich will wenigstens, so viel ich kann, meiner Tochter auch noch nach meinem Tode Vater seyn!

Stratford.

Und diese Papiere? ——

Buttler.

Sind sie am beßten im Stande zu verwahren! —— schliessen sie aus dem, daß ich sie eher ihnen als selbst meinem Sohn vertraue, auf die Grösse meiner Erkänntlichkeit!

Stratford.

Darf ich sie um den Innhalt dieser Briefen? ——

Buttler.

Sie sollen alles wissen! —— die Briefe, die ich ihnen überliefert habe, sind von Karl dem zweiten dem zukünftigen Beherrscher Engellands! sie betreffen die Mitteln und Wege, ihm in diesem Königreiche, Freunde und bereuende Unterthannen wieder zu verschafen.

Stratford.

Wie? sie wagen es?

Butt-

Buttler.

Ja! ich wage es, Stratford, meinem rechtmässigen König treu zu seyn! — — er ist der Sohn des bedaurungswürdigen Monarchens, an dem seine Unterthannen alle Strafen verschuldeten, die jemals Engelland trefen werden! — — die Natur hat ihn zum Thron bestimmt, und mir ist es Pflicht, ihm Wege zu bahnen, die ihn zum Throne führen! — sein sterbender Vater empfahl ihn noch wenig Augenblicke vor seinem Tode meiner Treue! — — geh, sagte er, und eine wehmüthige Thräne floß aus seinem Auge, geh! sey meinem Sohn nach meinem Tode, was ich ihm war, so lange ich lebte! — sein Schicksal steht bey dir, Natur und Recht haben ihn zur Krone bestimmt! — er erwartet sie von deinen Händen! — — O! mit unauslöschlichen Buchstaben sind die Worte meines sterbenden Königs in diese Brust gegraben!

Stratford.

Ich zittere für sie!

Buttler.

Ein rechtschafener Mann muß bey Erfüllung seiner Pflichten niemals zittern! — — ich gehorchte den lezten Befehlen meines unglücklichen Monarchens! kaum hatte die unseelige Hand tollkühner Unterthannen den Kopf ihres Fürstens von dem

Rumpfe

Rumpfe getrennet! als ich schon mit meinem Sohne in Holland anlangte; — ich hatte die Ehre Karl den zweyten in Breda zu sprechen, er schenkte mir eben das Vertrauen, dessen mich sein Vater gewürdiget hatte. — Karl, und die englischen Herren, die sich bey ihm befanden, wandten alle erdenkliche Mühe an, von den Generalstaaten ein Kriegsheer zu erhalten, mit dem er seine aufrührischen Unterthannen in die Schranken ihrer Pflichten zurückführen könnte; umsonst! leere Versprechen waren alles, was man uns gab.

Stratford.

Aber Frankreich?

Buttler.

Ohne den Unterstützungen dieses Hofes würde für Karln alle Hoffnung verschwunden seyn, den väterlichen Thron jemals wieder besteigen zu können! — — auf einmal fiengen unsere Sachen an, ein günstiges Aussehn zu gewinnen. Der Minister, der an Frankreichs Ruder saß, erklärte sich für meinen König; häufige Briefe aus Engellande von rechtschafenen Männern überzeigten uns, daß viele Herren dieses Königreiches bloß einen Anführer erwarteten, um mit vereinter Macht das Joch eines Protectors abzuwerfen, der in der That selbst mit unumschränkterer Gewalt als ein König herrschte!

Stratford.

Und Karl machte sich diese Gesinnungen nicht zu Nutze?

Buttler.

Sein wideriges Schicksal hat alle Anstalten, die er machte, hintertrieben. — Karl befahl mir nach Engelland zurücke zu gehn, um die Gemüther seiner Unterthannen zum Vortheil ihres rechtmäßigen Königs einzunehmen, — Gott weiß, und sie, Stratford, wissen es, was ich mir für Mühe gegeben habe, seine Unterthannen zu ihrer Pflicht zurücke zu rufen; umsonst! die Vorsichtigkeit, und das gute Glück Cromwells haben bisher alle meine Unternehmungen vereitelt.

Stratford.

Sie haben vielmehr Ursache vom Glücke zu sprechen, daß ihnen diese gefährliche Beschäftigung nicht lange schon das Leben gekostet hat!

Buttler.

Ich erwarte nichts, als die Zurückkunft meines Sohnes, um mein Leben im Dienste des Königs noch mehr, als bisher, zu wagen.

Stratford.

Wie? Sir Eduard?

Buttler.

Ja, mein Freund! jede Stunde erwarte ich ihn

aus

aus Holland zurücke! — zwei Monathe sind es, daß ich den redlichen Truwort um ihn abgeschicket habe, und zwei Monathe habe ich kein Wort weder von ihm, noch von meinem Sohne gehört! — Gott! wenn ein Unglück!

Stratford.

Müssen sie denn immer das schlimmste vermuthen?

Buttler.

Sie haben Recht, man muß sich keine Uebeln in der Einbildung schafen! — — aber! ich vergesse, daß es Mitternacht ist; sie bedärfen der Ruhe! — — also, diese Briefe, mein Freund! sind in ihren Händen! — — Cromwells Lager ist diesem Schlosse sehr nahe! die gefährlichen Unternehmungen, deren ich mich bey Zurückkunft meines Sohnes zum Wohl des Königes unterziehen muß, können mißlingen; der Tod in der Schlacht oder auf einem Blutgerüste kann mich meinen Kindern rauben! — dann Stratford! dann müssen sie ihr Vater seyn! — Bewahren sie diese Briefe als das einzige Erbtheil Juliens! führen sie mein unglückliches Kind zu dem König, für den ich mein Leben aufgeopfert habe! weisen sie ihme diese Papiere! sagen sie ihm, daß ich in seinem Dienste gestorben bin, daß er meinem Kind einen Vater, einen Bruder, vielleicht

101

zween Brüder schuldig ist! — — sagen sie ihm dieses, — — und er wird gerührt seyn!

Stratford.

Wie stolz bin ich auf ihre Freundschaft! — ich eile diese wichtigen Papiere in Sicherheit zu bringen. — Die Stille der Nacht begünstiget meine Unternehmung! leben sie wohl, mein Freund! ehe wird man mir das Leben, als diese Briefe entreissen!

(Geht eilig ab.)

Buttler.

Beßter, zärtlichster Freund! leben sie wohl!

Vierter Auftritt.

Buttler, und dann Julie.

Buttler.

Der verehrungswürdige Mann! — noch kann mich der Himmel nicht ganz verworfen haben, er läßt mir einen wahren, einen zärtlichen Freund, noch ist auf dieser Erde Tugend und Menschenliebe anzutrefen! deun der Sohn eines beleidigten Vaters kann verzeihn!

Er nähert sich mit langsamen Schritten dem Gewölbe.

Und du! verklärte Gattinn! sieh herab, sieh

her:

herab aus ewiger Wonne auf deinen Gemahl! — empfang den Schwur, den ich thue — — nichts, als meine Pflicht und der Tod soll mich von dir trennen, in diesem Gewölbe soll deine Asche ruhn! — ich weiß, daß du einen Sarg von meinen Thränen benetzt dem herzlichsten Grabmahl vorziehst!

(Julie schreyet inner der Scene.)

Hilfe! Hilfe! mein Vater!

Buttler.

Gott! mein Kind!

Er stürzt eilends auf das Zimmer seiner Tochter zur rechten Seite zu. Julie kömmt zu gleicher Zeit in einem Nachtkleide zur Thüre heraus, und wirft sich in die Arme ihres Vaters.

Julie.

Hilfe! mein Vater! retten sie sich, retten sie mich!

Buttler (zärtlich.)

Vor wem fliehest du, mein Kind?

Julie.

(Sie macht sich aus seinen Armen los, und blickt fürchtsam hin und wieder.) Ha! wo ist das Ungeheuer? wo ist Cromwell?

Buttler.

Du träumest, Julie!

Julie.

Ich träume? — — nein! ich träume nicht! — — mit blossem Dolche sah ich Cromwelln auf sie hereinstürmen, den ihm ein Ungeheuer in die Hand gab, daß sie küßten. — — O mein Vater! — (mit Wehmuth.) o! meine Mutter!

Buttler.

Beruhige dich mein Kind! schreckliche Bilder der Nacht haben sich dir im Traume gezeiget! — komm! kehr in dein Zimmer zurück! geniesse die noch wenigen Stunden der Nacht einer sanften Ruhe in meinen Armen! — (zärtlich.) dein Vater — wacht für deine Sicherheit!

Julie.

O! mein beßter, mein theuerster Vater!

(Langsam geht Julie auf die Arme ihres Vaters gestützt ihrem Zimmer zu, der Vorhang fällt.)

Zwey=

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Julie (allein.)

(Sie kömmt Gedanken voll, und unruhig aus ihrem Zimmer.)

Umsonst! — — umsonst wünsche ich mir eine Ruhe, die die von jeẓt an auf ewig meine Augen flieht, — nun schläft er, mit der Mine eines Engels schläft er, der beßte, der zärtlichste Vater! — — o! schlafe sanft! schlafe sanft rechtschafener Mann, den ich auch ohne den Banden der Natur verehren würde! — verehren? — — unglückliche, strafbare Julie! verehret man Aeltern, vor denen man Geheimniße, sträfliche Geheimniße haben kann?

Sie nähert sich dem Gewölbe, in dem der Sarg ihrer Mutter steht.

O meine Mutter! deine Julie ist deiner — — (mit Wehmuth) nicht mehr würdig! — ich bin eine unempfindliche, während, daß du mit dem Tode ringst, daß der Name Juliens auf deinen sterbenden Lippen schwebt, ist mein Herz der Kampfplatz einer tollen Zärtlichkeit! — ha! Catesby! ich flu-

fluche dem Tag, an dem ich dich kennen lernte, an diesem Tage fieng ich an eine undankbare Tochter zu seyn! (mit Heftigkeit.) Nein! ich folge deinem Triebe, siegende Natur! ich will mich zu den Füssen meines Vaters werfen, ich will sie umfassen, ich will ihm alles, alles, alles will ich ihm gestehen! er wird meine Thränen sehn, er wird mir, — — ja! er wird mir verzeihn, er ist der beßte, der gütigste Vater!

Zweiter Auftritt.

Julie. Buttler.

Buttler, der von dem heftigen Tone Juliens wachbar wordrn ist, kömmt eilig aus seinem Zimmer heraus.

Buttler.

Was fehlt dir, mein Kind? — ich habe deine Stimme gehört! — du weinst? — du schweigst? — — diese Thränen? —

Julie.

(Sie wirft sich plötzlich zu den Füssen ihres Vaters, hält ihre beiden Hände für ihre Stirne und mit Schluchzen sagt sie:)

Sind

„Sind Thränen einer strafbaren, ihrer Liebe unwürdigen Tochter! — —

Buttler.

Träumst du, Julie?

Julie.

O! daß mein Laster ein Traum wäre!

Buttler (heftig.)

Dein Laster, Unglückliche?

Julie.

Ja! mein Laster! — — vernehmen sie alles mein Vater! — ihr ganzer Zorn müsse mich treffen! — — ich! — —

(Sie springt entschlossen auf.)

Ich liebe!

Buttler.

Du liebst, Unglückliche, du liebst? — ohne mein Vorwissen liebst du, und hier, nahe bey dem Leichname deiner Muttet wagst du mir zu entdecken, daß du deine Pflicht vergessen hast?

Julie.

O! mäßigen sie das verzehrende Feuer ihres Blickes, oder es tödtet mich!

Buttler (mit Wuth.)

Ha! daß es dich tödtete! (gerührt) du verdienst den Tod! — — nenn ihn mir, den Unmensch, der

mir

mir dein Herz entrissen hat! nenn ihn mir! mit dem Dolche, mit dem rächenden Dolche in der Hand will ich ihn suchen, und von ihm deine Tugend, deine Pflicht! — —

(Mit äusserster Wehmuth.)

Meine Julie fordern!

(Er wirft sich mit Ungestümme in einen Lehnstuhl, nach einem langen Stillschweigen,)

Nenn ihn! sage ich!

Julie (mit Zittern,)

Catesby! — ist sein Name! O! kännten sie ihn! ihre unglückliche Tochter würde in ihren Augen zwar jederzeit strafbar, — aber doch minder strafbar seyn!

Buttler.

Minder strafbar? — — kann irgend ein Vorzug des Verführers die Verführte entschuldigen? — — — bist du seine Gattinn? — — — du schweigst? — —

(mit äußerster Wuth.)

Ha! ich verstehe dein Stillschweigen!

Julie.

Halten sie! ihr schrecklicher Verdacht ist mir mehr, als Hölle! — die heiligsten Bande haben mich mit Catesby vereiniget! zehen Tage sind es, daß ihre Tochter — (Butt-

(Buttler fällt ihr in die Rede)

Aufhörte — — (wehmüthig) meine Tochter zu seyn! — zehen Tage! — hast du es wagen können, in eben dem Augenblicke, da deine Mutter ihr Sterbebett betratt, alle Gesätze der Pflicht und der Natur mit Füßen zu tretten! — gefühllose Tochter!

Julie (mit Wuth.)

Ja, ich bin es! — — — ihr Zorn ist gerecht! ich verdiene ihn, ich verdiene ihn in seiner ganzen Grösse!

(Sie wirft sich zu seinen Füssen.)

Fluchen sie mir, mein Vater! — nicht um Gnade, — — um ihren Fluch, mein Vater, um ihren Fluch flehe ich auf meinen Knieen!

Buttler.

Unsinnige! — —

Julie.

Tödten sie mich! — —

(Sie rast sich geschwinde auf, und sagt entschlossen:)

Doch vernehmen sie, ehe sie mir den Tod geben, die Geschichte meines Verbrechens! — Catesby ist der Sohn eines Kaufmannes aus London, seine Neigung zur Jagd verschafte ihm die unglückliche Gelegenheit, mich kennen zu lernen; ich sah

ihn

ihn das erstemal in dem nahe gelegenen Wäldgen, das ich mit ihrer Erlaubniß täglich zu besuchen pflegte.

Buttler (heftig.)

Mit meiner Erlaubniß, Ehrvergeßne? —(mit verbißner Wuth.)doch! du hast recht! — — ich Thor! ich erlaubte dir Spatziergänge, da ich doch wußte, daß du von einem Geschlechte bist, das nicht einmal der engste Kerker, — von Ausschweifungen zurücke halten kann, — — fahr fort!

Julie.

Ich sah ihn öfter! ein unwiderstehlicher Trieb sprach für ihn in meinem Herze! — gleiche Gesinnungen hatte das Schicksal dem Catesby eingeflösset! — er fand Wege mir seine Liebe zu entdecken!

Buttler.

Wie leicht findet sie nicht ein Verführer bey einem Mad'gen, das der Tugend überdrüßig ist!

Julie.

Dieser Vorwurf durchdringt mir das innerste meiner Seele! — nein! mein Vater! ich war der Tugend nicht überdrüßig! — ich wurde den Vorschlägen des Catesby kein Gehör gegeben haben, wäre er minder ehrerbietig, minder tugendhaft gewesen!

Buttler.

Daß doch ihr Weiber so leicht Tugenden an euren Liebhabern findet! — — wurde dir Catesby eine heimliche Verbindung vorgeschlagen haben, wenn er in der That tugendhaft wäre?

Julie (mit Entzücken.)

O er ist es! er ist es, mein Vater! — — bloß die Furcht einen reichen Oheim zu beleidigen, der ihm seine weitschichtige Anverwandtinn zur Frau bestimmet, hielt ihn ab, sie um ihre Einwilligung zu bitten, und unsere Verbindung mit öffentlicher Pracht zu feyern.

Buttler.

Welch ein schreckliches Kennzeichen! — — die Sprache deines Verführers ist die Sprache aller Bösewichten, die ihren teuflischen Begierden leichtglaubige Mädgen zu Schlachtopfern suchen!

Julie.

Sie erschrecken mich! — — aber nein! Catesby ist kein Betrüger! vor dem Angesichte des Höchsten hat er mir nach allen Gebräuchen der Kirche eine ewige Treue geschworen, — ein ehrwürdiger Greiß, der keines so niedrigen Betruges fähig war, legte meine Hand in seine, und, — segnete uns! — — (wehmüthig.) Welch ein Segen! — jezt! Fluch in dem Munde meines Vaters!

Butt-

Buttler.

Und du hast ihn verdient, undankbare! — war es möglich, du, der Liebling deines Vaters, du konntest dich bis zum Betrug, bis zum Ungehorsam erniedrigen? du konntest ohne Vorwissen deines Vaters ein Herz verschenken, auf das er so heilige Rechte hat? du konntest die Augenblicke zu einem strafbaren Liebesverständniß mißbrauchen, die ich trostlos in den Armen deiner sterbenden Mutter verweinte? du konntest? — — doch was kann ein Kind nicht, mit dem der Himmel die Aeltern strafen will!

Julie (heftig.)

O! mein Vater!

Buttler.

Entehre diesen Namen nicht! — — Elende! in dem Augenblicke hörte ich auf, Vater zu seyn, in dem du aufhörtest, (mit Thränen) mein Kind zu seyn!

Julie.

Vergebung, Herr! oder den Tod vor ihren Händen!

Buttler (mit Eifer.)

Tödte du mich! tödte du mich! — — GOtt! mußten diese Haare darum ergrauen, damit ich verzweifelnd stürbe? — — — zittere Unglückliche!

che! — — du schleuderst mich in das Grab hin, aus dem dir deine Mutter ewige Verwerfung droht!

Er geht mit allen Kennzeichen der tiefsten Traurigkeit auf sein Zimmer zu, Julie eilt ihm nach, fällt auf ihre Knie nieder, und ringt ihre Hände nach ihm, Buttler steht unbeweglich, blickt sie starr an, schreiet mit heftiger Stimme,

„Gott!

und stürzt eilends in das Zimmer zur linken Seite hinein!

Dritter Auftritt.

Julie allein.

Mit der tiefsten Schwermuth kehrt sie langsam auf den vordersten Theil der Bühne zurück, wirft wilde Blicke umher, und endlich nach einem langen Stillschweigen.

Er ist unerbittlich? — — ha! nichts ist mir mehr übrig, als der Tod! — — der Tod von meinen Händen! — — (ruhiger und nachdenkend) der Tod von meinen Händen? ein neues Verbrechen? — — lächerliche Gottesfurcht! kann denn

ein Ungeheuer vor Verbrechen zittern? — — ja! sehen will ich ihn noch, und dann, dann will ich sterben! — — der Tag ist nahe! schon blinkt sein glänzender Schimmer durch die Schrecken der Nacht! — — nicht für mich, nicht für mich blinkt er mehr dieser glänzende Schimmer, den ich so oft in seiner Geburt bewunderte! — Gott muß ihn dem Auge eines undankbaren Kindes entziehn! — — bald wird er kommen der Urheber meines Unglücks! — ja, ich will ihn sprechen, ich will ihn das leztemal sprechen! — Gott! noch eine Stunde Nachsicht! und dann eilet das Schlachtopfer — deiner Gerechtigkeit selbst entgegen!

Sie wirft sich in den Lehnstuhl, und bedeckt ihr Angesicht mit dem Arme, auf den sie sich stüzt.

Vierter Auftritt.

Buttler. Julie.

Buttler kömmt mit Gebärden, die seinen ganzen Schmerz ausdrücken, aus dem Zimmer wieder heraus, betrachtet in der Ferne Julien, und weint, endlich

Buttler.

Warum mußte ich jemals Vater werden?

Ju-

Julie springt von dem Stuhle auf, da sie die Stimme ihres Vaters hört, stürzt zu seinen Füßen hin, und schluchzend sagt sie.

Julie.

Zu ihren Füßen, mein Vater! erwarte ich ihren Ausspruch, er muß entweder Tod für mich, oder Verzeihung seyn!

Buttler giebt während dieser Rede den innerlichen Kampf zwischen Natur und Zorn zu erkennen.

Ihre Julie! — — ich war einst ihre Julie! — ich bin es nicht mehr! — — einst waren sie stolz auf mich, wenn sie mich ihren Trost, ihre Freude nannten! — — diese Zeiten sind vorbey, — ich habe sie grausam beleidigt! — ich will meinen Fehler, meine Uebereilung mit dem Tode büssen! — ich fehlte nicht aus Vorsatze! — — sie sind unbeweglich? — — (mit der äußersten Heftigkeit.) Nur einen Blick noch! und dann — auf ewig ihren Zorn!

Buttler ringt seine Hände, betrachtet Julien, und plötzlich hebt er sie von der Erde auf.

Buttler.

Natur! — — du siegst! —

Er führt sie langsam zu einem Lehnstuhl, auf den er sie sanft niederläßt.

Fasse dich wieder! — — wenn dich meine Verzeihung ruhig machen kann, — — so sey es!

Julie will von dem Stuhle aufstehen, um sich zu den Füßen ihres Vaters niederzuwerfen, er hält sie aber liebreich zurück, und dann ruft mit Entzückung.

Julie.

O mein Vater!

Buttler (zärtlich.)

Grausames Kind! welch ein Vaterherz hast du zerrissen! — doch alles, alles soll vergessen seyn! — — noch mehr, ich werde deinen Gemahl für meinen Sohn erkennen, — ich werde ihn lieben!

Julie.

O welch einen gütigen, welch einen zärtlichen Vater hat mir der Himmel gegeben, mein ganzes Leben will ich anwenden, Zähren der aufrichtigsten Reue zu weinen.

Buttler.

Dein neuer Stand legt dir eine andere Beschäftigung, andere Pflichten auf! — warum nahm dir der Himmel eine Mutter, die dich sie

ge-

gelehret hätte! — vielleicht zur Strafe deines Ungehorsames! — — doch laß uns dieses schmerzende Andenken verbannen, liebste Julie! — wenn erwartest du deinen Gemahl?

Julie.

Er versprach mir, daß er mich bald nach dem Anbruche des Tages an der bestimmten Stelle erwarten wolle!

Buttler (gütig.)

Du mußt gehen, und ihn zu mir bringen!

Julie.

Ihre Güte ist ohne Gränzen! — ja! ich werde gehen, ich werde ihn zu ihren Füßen bringen, und wenn es möglich ist, daß die zärtlichste Ehrfurcht, die aufrichtigste Reue sie rühren kann, so werden sie ihn gewiß ihrer Verzeihung, und ihrer Liebe würdigen!

Buttler.

Geh! und sag ihm, daß ich ihn mit der Zärtlichkeit eines Vaters erwarte, daß ich ihm verziehen habe, selbst ehe er mich darum bat, sag ihm, daß dein Vater —

(Er küßt sie.)

Julien liebt!

Julie macht ihm eine tiefe Verbeugung, und will abgehn, während: daß sie

dieß zu thun im Begrife ist], hört man 4 Pistolenschüsse gleich auf einander, immer den Folgenden stärker und näher, als den Vorhergehenden, voll Erstaunung ruft

Buttler.

Was höre ich? Gott! welch ein neues Unglück!

Er läuft auf seine Tochter zu, und reißt sie bey dem Arme von der Thüre zurück.

Bleib! bleib Unfürsichtige!

Fünfter Auftritt.

Buttler, Julie, Truwort.

Truwort stürzt eilends in einem Reiskleide zur Thüre herein, auf Buttlern zu!

Truwort.

Um Gottes willen Hilfe! Genädiger Herr! ihr Sohn!

Buttler (eilig)

Wo ist er? o mein Sohn!

Julie (zu gleicher Zeit)

Gott! mein Bruder! mein liebster Bruder!

Tru-

Truwort (dringend.)

Eilen sie! kommen sie, und helfen sie, wenn es noch Zeit ist, — Räuber, Strassenräuber! — ganz vermummt! kaum hundert Schritte von hier! mehr kann ich ihnen nicht sagen, um Gotteswillen eilen sie!

Buttler läuft mit Truwort eilig ab, nachdem er zuvor seinen Degen genommen.

Buttler (im Abgehen.)

Gott! welch ein schrecklicher Tages Anbruch!

Julie.

Ha! wenn ich in meinem Tod löse!

Julie läuft ihm nach, ihr Vater siehet sie, und schreyet unter der Thüre mit einem heftigen Tone.

Buttler.

Bleib!

Julie.

Gott!

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Buttler. Sir Eduard.

Sie treten mit ineinander geschlungenen Armen, und entblößten Degen zur Thüre herein.

Buttler.

Komm mein Sohn, laß dich bey dem Leichname deiner Mutter endlich wieder in meine Arme schliessen!

Er wirft einen Blick auf das Gewölbe, in dem seine Gattinn ruht, und dann mit Rührung.

O! daß Amalie meine Zärtlichkeit nicht theilen kann! — — doch! sie theilet Sie gewiß! ja! Sie theilet sie! — — von himmlischen Höhen blickt sie auf ihren würdigen Sohn herab, und segnet ihn!

Eduard.

Diese Thränen seyen dem Andenken der beßten Mutter heilig. — — o mein Vater! ich hoffte nicht, bey dem Grabe meiner Mutter ihre Kniee wieder zu umfassen! — — welche schmeichlende

Bil-

Bilder schuf ich mir nicht in Gedanken von dem ersten Augenblicke, in dem ich zu den Füßen meiner theuersten Aeltern liegen würde! — Gott! — sie! diese reizenden Bilder sind gleich einem Traume verschwunden! meine Mutter, meine zärtliche Mutter — ist nicht mehr!

Buttler (mit Zähren)

Nein! mein Sohn! sie ist nicht mehr! — — O! wie kostbar sind mir die häufigen Thränen, die aus deinem Auge fliessen! — — jede macht deinem Herz, deiner Tugend Ehre!

Eduard.

O meine Mutter! — der Tod hat dich von der Erde, aber nie, nie soll er dich aus meiner Brust verbannen können! — doch, ich vergesse über der Ausübung der kindlichen Pflicht gegen eine Mutter, daß ich meinem Vater zum zweytenmal mein Leben schuldig bin! ohne ihrem Beystande, ohne ihrer Hilfe hätte sowohl, ich, als der Unbekannte, dessen Rettung mich in die Gefahr stürzte, unterliegen müssen, — die Bösewichter waren vermummt, und dann so nahe bey dem Schloße! — gewiß, es waren keine Strassenräuber, sie wollten mir an das Leben!

Buttler.

Aber, wenn es Meuchelmörder gewesen sind, die

die dich erwarteten, warum griffen sie den Unbekannten an?

Eduard.

Ganz sicher, weil sie sich in der Person geirret hatten: — Kaum erblickten sie mich, als sie von dem Fremdlinge abliessen, und gleich einem Blitze auf mich losstürzten! — zween Pistolenschüsse, die ich ihnen entgegen schickte, belehrten sie, das ich mein Leben theuer zu verkaufen entschlossen war! sie antworteten mir aus dem nämlichen Tone, zwo Kugeln saußten vor meinen Ohren vorbey! ich schwung mich vom Pferde, zog meinen Degen, und war so glücklich, den Anführer dieser Elenden durch und dnrch zu stossen! — — dann hätten sie die Wuth der noch übrigen vier Schelmen sehen sollen! ich hätte ganz gewiß mit meiner Vertheidigung mein Leben aufgeben müssen, hätte mir nicht der Großmüthige Unbekannte durch die wiederholten Stösse, mit denen er auf meine niederträchtigen Gegner einstürmte, Muth und Raum gemacht!

Buttler.

Der edelmüthige Mann! — doch, wo bleibt er so lange?

Eduard.

Ich bat ihn, den Unglücklichen, den bey ihrer Darzwischenkunft ein Stoß von ihrer Hand zur

Er-

Erde streckte, wenn es möglich wäre, lebendig in in das Schloß hieher zu bringen, ich erwarte ihn nebst Truwort jede Minute!

Buttler.

Dank sey dem Himmel, daß alles so glücklich abgeloffen ist; ich hoffe, daß die Wunde des Unbekannten von keinen Folgen seyn wird! — o mein Sohn! die Freude dich wieder zu sehn, ersetzet mir die Betrübniß reichlich, die mir deine Schwester verursachet hat!

Eduard (erstaunt.)

Meine Schwester?

Buttler (gerührt.)

Ja! deine Schwester! — doch Truwort kömmt, es wird dir noch jederzeit zu frühe seyn! in Julien eine ungehorsame Tochter zu kennen.

Zweyter Auftritt.

Buttler, Eduard, Truwort.

Truwort eilt auf Buttler zu, und umfaßt seine Kniee.

Truwort (freudig.)

O! so siehe ich sie endlich wieder, theuerster verehrungwürdigster Herr! — Gott! gütiger Gott! du bist in der That ein gütiger Gott! du läßt

mich

mich vor meinem Tode meinen Herrn, meinen Vater wieder sehn!

Buttler gütig. (hebt ihn auf.)

Ehrlicher Truwort! — — nicht mehr mein Diener, — mein Freund! — von nun an kömmst du mir nicht mehr von der Seite!

Truwort.

O ja! lieber den Tod, als mehr von ihrer Seite kommen! — doch ja! wenn es zum Dienste ihres Sohnes seyn soll, so werde ich sie zwar hart, —recht sehr hart, — aber doch verlassen!

Buttler.

Gott! welch ein Trost in meinem Unglücke! — — ich bin stolz auf dich, Truwort! — kommt ihr! die ihr im Ueberflusse das göttliche Vergnügen entbehret, Freunde zu haben, kommt! sehet meinen Truwort! und beneidet mich!

Eduard.

Ja! mein Vater! niemals werden wir im Stande seyn, die Treue dieses ehrlichen Mannes genug zu belohnen! — o! sie hätten sehen sollen, mit welchem Eifer, mit welch einer zärtlichen Aufmerksamkeit — —

Truwort.

O schweigen sie! Sir, schweigen sie! meine Kräften reichen nicht zu, ihre Güte zu ertragen, die Fülle der Dankbarkeit und Empfindung unterdrücket mich!

Eduard.

Eduard.

(Er blickt ihn zärtlich, und gütig an, faßt seine Hände, und dann nach einiger Stille:) „Sey mein Freund! —— aber wo bleibt der unbekannte? ich bin ihm, nach dir, und meinem Vater, das Leben schuldig!

Trauwort.

Er, und ich, Sir! haben ihren Befehlen gemäß den verwundeten Räuber hieher gebracht, —— seine Wunde verstattete ihm bisher den Gebrauch der Sprache nicht, ich habe aber bereits die Anstalt gemacht, daß der Wundarzt aus dem nächsten Dorfe herbeygehohlet wird, — wirklich ist ihr Freund beschäftiget, dem Unglücklichen Trost einzusprechen, er versicherte ihn, daß er nicht zugeben würde, daß man ihn den Händen der Gerechtigkeit jemals überliefern sollte, wenn er seine Frevelthat, und wer ihn zu selber verleitet habe, aufrichtig gestünde!

Eduard zu Buttlern.

Der Fremdling muß ein rechtschafener Mann seyn, — man erkennet an diesem Zuge den Menschenfreund!

Truwort.

Ihre Schwester, genädiger Herr! muß ihn kennen! — vor kurzem brachte sie gebrannte Wässer

in

in das Zimmer des unglücklichen verwundeten Mörders, sie sah den unbekannten, und eine plözliche Röthe bemahlte ihre Wangen, Thränen füllten ihre Augen! — — kommen sie, rief sie, schon zu lange habe ich sie erwartet, kommen sie zu dem beßten der Vätern!

Während dieser Rede des Truwort steht Buttler in tiefen Gedanken.

Eduard (begierig.)

Und der Unbekannte? — —

Truwort

Der Unbekannte wurde durch ihren Anblick aus seiner ganzen Verfassung gebracht! — er zitterte, umsonst suchte ihre Schwester seine Unruhe zu zerstreuen, er stand mit starr auf die Erde gehäfteten Blicken unbeweglich da; auf einmal schien er rasend zu werden, schnell wand er sich um, und wollte zur Thüre hinaus, als Julie in eben dem Augenblicke an seinem Arme hieng, — du sollst nicht ohne mir, rief sie; — es schien ihm unmöglich der zurückhaltenden Gewalt ihrer Schwester zu widerstehn! — voll Verwirrung warf er sich auf einen Lehnstuhl hin, und ich eilte hieher, ihnen alles dieses zu erzehlen! — — aber, so geht es, Sir, wenn man ein gutes Herz hat! — ich

sah

sah meinen Herrn, meinen beßten Herrn, und vergaß darüber vor Freude, warum ich hergekommen war!

Buttler (gütig.)

Guter Mann! — — geh! sag meiner Tochter, daß ich sie erwarte!

Truwort.

Hier kömmt sie selbst!

Dritter Auftritt.

Buttler, Sir Eduard, Truwort, Julie. Catesby.

Julie zieht ihren Liebhaber mit Gewalt zur Thüre herein, er sträubet sich, während dieser Handlung spricht

Julie.

Kommen sie, ihre Widerstrebung ist ein neues Verbrechen! — ich lasse sie nicht mehr!

Catesby.

Grausame! sie vergessen, daß ich verwundet bin! — werde ich in diesem Zustande den Anblick ihres Vaters ertragen können?

Julie.

Mein Vater ist ein guter Vater! als ein Verwun-

wundeter, als ein Mensch, haben sie ein Recht auf sein Mitleiden! — — auf seine Verzeihung haben sie ein Recht, — als mein Gemahl!

Buttler) (zugleich.)
Eduard) Als dein Gemahl?

Catesby kömmt gleichsam aus seiner Betäubung zurück, reisset sich von Julien los, und wirft sich plätzlich zu den Füßen Buttlers.

Catesby.

Ja! als ihr Gemahl! — — sehen sie mich zu ihren Füßen, genädiger Herr! ich läugne es nicht, ich bin äußerst strafbar! ich habe ihre Tochter zu einen Schritt verleitet, den sie ohne meiner Verführung niemals würde gewaget haben. — — Erwarten sie von mir keine andere Entschuldigung, als daß ich Julien auf das heftigste liebte! — — wenn sie die Stärke dieser Leidenschaft jemals gekannt haben, so müssen, so werden sie mir verzeihn!

Buttler (gerührt.)

Ob ich sie gekannt habe?

Er hebt ihn auf, und führt ihn zum Gewölbe, in dem der Sarg seiner Gemahlinn steht.

Hier liegt sie, die einzige, die mich ihre Stär-

ke

ke kennen lernte! — meine Tochter hat sie durch ihre heimliche Verbindung mit ihnen auf das empfindlichste beleidigt! möchte ihnen doch ihre unsterbliche Mutter verzeihen! (Er umarmet ihn.) Wie ihnen Juliens Vater verzeiht.

Julie, die bisher immer weinte, und unbeweglich da stund, lauft auf ihren Vater zu, und faßt eine seiner Händen, Catesby faßt die andere, beyde fallen auf Ihre Kniee, und fast zu gleicher Zeit rufen sie,

Julie)
Catesby) Beßter, theuerster Vater!

Buttler (zärtlich.)

Steht auf, meine Kinder, — — wenn der Himmel den Segen eures Vaters bekräftiget, so müßt ihr das glücklichste Paar auf Erden seyn!

Julie und Catesby küssen Buttlern mit Ehrfurcht die Hand, Catesby geht auf Sir Eduard zu, und sagt.

Catesby,

Und von ihnen, mein Herr! von dem Bruder meiner Gemahlinn?

Eduard (fällt ihm in die Rede.)

Können sie sich nichts anders, als die zärtlichste Freundschaft versprechen, ich werde jederzeit ein

auf=

aufrichtiger Freund des Mannes seyn, den mein Vater der Hand seiner Tochter werth hält!

Catesby,

O! wie glücklich macht mich diese Versicherung! ——— (Zu Buttlern.) Ich bin ihnen alles, alles schuldig! sie haben mir das Leben gerettet, sie haben mir eine zärtliche, eine tugendhafte Gemahlinn gegeben! — die Größe meiner Verbindlichkeit ist unaussprechlich!

Sir Eduard geht auf seine Schwester zu, und sagt verweisend, jedoch gütig.

Sir Eduard.

Julie, bist du mit der Sprache deines Herzens zufrieden? — du warst ein böses Mäd'gen!

Buttler (gütig.)

Quäle sie nicht, quäle sie nicht, Eduard! meine Härte und ihr Gewissen haben sie für ihre Uebereilung genug bestrafet! (zu Catesby.) Sie, mein Herr, müssen ihrer Familie ihre Verbindung gestehn, ich werde nicht zugeben, daß man meiner Tochter eine Winkelheurath vorwerfen könne! — ihr Onkel, wie mir meine Tochter sagte, bestimmte ihnen seine Anverwandtinn; es wäre nicht großmüthig von ihnen gehandelt, wenn sie ihn länger in dem Wahne liessen, daß er über ihre Hand u gebiethen habe!

Can-

! Catesby (voll Verwirrung.)

Aber meine Enterbung!

Buttler.

Eine Enterbung muß ihrem Herze weniger schrecklich seyn, als der Gedanke, daß sie ein Betrüger sind!

Stratford nähert sich der Thüre, Buttler erblickt ihn!

Ha! Stratford!

Catesby erschrickt bey dem Name Stratford, sucht aber seine Verwirrung, soviel als möglich, zu verbergen.

Catesby.

Wie? Stratford?

Buttler.

Ja! Stratford! er ist mein beßter, mein einziger Freund! — kennen sie ihn?

Catesby (sich fassend.)

Ob ich ihn kenne?

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Stratford.

Stratford tritt herein, Catesby läuft auf ihn zu, und ohne ihm Zeit zu lassen, umarmet er ihn, giebt ihm einen bedeutenden Blick, und so geschwind, als möglich, sagt

Catesby.

Ha! Stratford! umarmen sie ihren Catesby! kommen sie aus London? haben sie meinen Vater gesehn? ist er nicht ihr Freund? ist er nicht für einen Kaufmann der redlichste Mann von der Welt?

Stratford.

(Mit Erstaunung und Verwirrung.) Sie hier? — Sie? — ihr Vater? — — ob ich sein Freund bin? — — (sich fassend.) Können sie zweifeln?

Buttler,

Sie ein Freund von dem Vater dieses Herrn? O! so sind sie auch gewiß der Freund meines Schwiegersohnes!

Stratford (erstaunt.)

Ihres Schwiegersohnes?

Buttler.

Ja! meines Schwiegersohnes, Herr Catesby hat die Hand meiner Tochter erhalten!

Stratford.

Ich erstaune! — so unvermuthet! — —

Buttler.

Ich billige ihre Verwunderung! — — als wir uns heute bey Anbruche des Tages verliessen, wußte ich es selbst nicht; — doch ich will die Erzählung dieses Vorfalles versparen, bis wir allein sind. Sie könnte Julien zu schwer fallen!

Stratford (für sich.)

Welch ein Zufall! (zu Buttlern.) ich gestehe es, diese Verbindung! — —

Fünfter Auftritt.

Die vorigen, Truwort.

Truwort.

Genädiger Herr! diese Briefe kommen von Dover.

Catesby (für sich.)

Wie glücklich!

Buttler (eilfertig.)

Gib sie her! gib sie her! — — sie sind von meinem Könige! (er liest.) ha Freude! mein Sohn, Freude! — verzeihen sie, daß ich mich mit meinen Kindern auf einige Augenblicke entfernen muß; — ich verlasse meine Freunde, um eine heilige Pflicht

auszuüben, eine Pflicht gegen meinen König! — Eduard! Julie! kommt!

Eduard und Julie gehn mit ihrem Vater in das Zimmer zur linken Seite, Truwort geht bey der Mitterthüre ab.

Sechster Auftritt.

Catesby. Stratford.

Wenn alle fort sind, geht Catesby langsam und entschlossen auf Stratford zu, der noch immer in einer Gattung von Betäubung da steht; während diesem öfnet Truwort einen Flügel der Thüre, zu der er herausgieng, streckt den Kopf hinein, zieht ihn aber sogleich wieder zurück, da er, Stratford, und Catesby, allein sieht.

Catesby.

Ich begreife ihre Verwunderung, Stratford! — sie irren sich nicht, (bedeutend,) ich bin es, — — behalten sie dieß Geheimniß bey ihnen, wenn ihnen ihr Leben lieb ist! — sie haben keine andere Wahl als zu schweigen, oder zu sterben! — kurz! sie kennen mich, es hangt von ihnen ab, was

was sie sich wünschen, meine Freundschaft (drohend) — oder meinen Haß!

Er geht in das Zimmer zur rechten Seite.

Siebender Auftritt.

Stratford allein.

(Er geht nachdenkend auf und ab, endlich:) Verdammter Zufall! — (wüthend.) Sir Eduard lebt noch! er ist in dem Hause seines Vaters, unbeschädigt, unverlezt lebt er noch! — — ha! der ganze Plan meiner Rache vereitelt! — (nachdenkend) vereitelt? — nein! nicht vereitelt! noch schrecklicher, noch klüger, noch quälender wird er! — (frohlockend) ha! ich werde siegen! ich werde siegen! ich werde mich rächen! noch soll sich kein sterblicher so gerächet haben! — umsonst, Baronet! umsonst bemühet sich das Schicksal, dich meiner Rache zu entreissen! selbst ein Gott soll dich ihr nicht entziehen können! — — ich gehe, nein, ich gehe nicht, ich fliege den Entwurf meiner Rache auszuführen! — Vater, Sohn, und Tochter! — welch ein stolzer Gedanke! — Vater, Sohn, und Tochter sollen das Opfer, und ein Protector von Engelland — das Werkzeug meiner Rache seyn! (Geht wüthend ab, der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Eduard. Truwort.

Sie kommen beide zur Mitterthüre herein.

Eduard.

Er sprach mit Stratford, sagst du?

Truwort.

Ja! genädiger Herr! kaum hatte sich der Baronet mit ihnen und Julien in das Nebenzimmer entfernet, als es mir einfiel, Verhaltungs Befehle wegen des Verwundeten, der in unserem Schloße noch unkennbar da liegt, abzuhohlen; ich war eben im Begrife, in das Zimmer zu tretten, da ich Catesby mit einem gewissen Stolze in den Augen auf Stratford zugehen sah; — ich gestehe es aufrichtig, die Verlegenheit, und Erstaunung, in der Stratford unbeweglich da stund, reitzte meine Neugierigkeit! — kurz! ich behorchte sie!

Sir Eduard (verweisend.)

Du behorchtest sie?

Truwort.

Mit was für einem bitteren Tone sie das sagen!

je

je nun! Leuthe, die uns nichts angehen, darf man ja behorchen. — — Aber, Sir! auch diese wurde ich nicht behorcht haben, wenn ich nicht geglaubt hätte, ein Geheimniß entdecken zu können, das vielleicht meiner Herrschaft nützlich wäre!

Sir Eduard (für sich.)

Die Bestürzung des Catesby! — — die Verwunderung des Stratford! — — ja alles! alles bestärket meinen Verdacht! (zu Truwort.) du hast Recht Truwort! du konntest sie ohne Niederträchtigkeit behorchen, — — doch! was entdecktest du? —

Truwort.

Die Stimme des Catesby gegen Stratford war drohend, aber zugleich so stille, daß ich seine Reden unmöglich ihrem Zusammenhange nach verstehen konnte, doch hörte ich genug, um daraus zu schliessen, daß, Catesby, sein wahrer Name nicht ist.

Sir Eduard, Bitter.

Sein wahrer Name nicht? — der Betrüger!

Truwort.

Zürnen sie nicht, theuerster Sir! das verehrungsvolle Stillschweigen, mit dem Stratford seine Drohungen anhörte, halte ich für den gründlichsten Beweis, daß er einen mehr bedeutenden

 Mann,

Mann, als einen Kaufmann von London zum Vater haben muß!

Sir Eduard.

Und in dieser Vermuthung glaubst du Gründe wieder meine Verbitterung zu finden? — kurzsichtiger Mann! welche Verwirrungen, welche Unruhen haben wir nicht von seiner Familie zu erwarten? — — o mein armer Vater!

Truwort.

Ich zittere, — es ist wahr, dieser Zufall kann dem Baronet sehr viele Verdruße machen, — wenn sie doch die einzige wären! — — aber Stratford!

Sir Eduard (eilig.)

Stratford? —

Truwort.

Ist ein Bösewicht! der ärgste Bösewicht, den je die Welt getragen hat!

Sir Eduard.

Gott! welche schreckliche Entdeckungen!

Truwort.

Catesby verließ ihn, nachdem er ihm zuvor das genaueste Stillschweigen empfohlen hatte; — dann hätten sie Stratfordsblicke sehen sollen! — mit rasenden Gebärden, mit brüllender Stimme beklagte er sich, daß ein unvermutheter Zufall seine ganze Rache vereitelt habe.

Eduard.

Eduard.

Und diese Rache?

Truwort.

Der Beschluß seiner Rede ließ mir keinen Zweifel übrig, daß er sie ihrem Vater und ihrer ganzen Familie zugedacht habe!

Sir Eduard (erstaunend.)

Stratford? — wäre es möglich? — Stratford der beßte Freund meines Vaters? der uns mit Wohlthaten überhäufet hat? — nein! so weit kann sich die Bosheit des menschlichen Herzes nicht erstrecken! oder Stratford, — müßte ein Teufel seyn! — alles, alles entschuldiget ihn! — selbst die Wände, die stummen Wände dieses Schloßes sprechen für seine Unschuld! er ist es, durch dessen Wohlthat sie uns von der Ungestümme des Wetters schützen — — (Bitter zu Turwort) Unverschämter! — du lügst!

Truwort (mit Zähren,)

Sir! Sie handeln nicht gütig mit mir! — ich bin kein Verläumder! ihr Vater weiß es, ich bin kein Verläumder! Ich will die späteren Tage meines Lebens mit keiner Lüge entehren! — wenn mich der Himmel niedrig gebohren werden ließ, so gab er mir doch eine Seele, die nicht niedrig denkt! (will gehen.)

Eduard (hält ihn zurück.)

Bleib, ehrwürdiger Mann! bleib! — die vielen Verwirrungen und Unruhen, die in diesem Hause Schlag auf Schlag entstehen, müssen bey dir meine Hitze entschuldigen! — Gott! ist es möglich? Stratford ein Verräther, ein niederträchtiger Betrüger! — — dies war der letzte Streich des zürnenden Geschickes, das die Tage meines Vaters — zu Tagen der Verzweiflung macht!

Truwort.

Wie sehr beklage ich sie! — fassen sie Muth, einem Uebel, das man Voraus siehet, muß man mit Standhaftigkeit begegnen!

Eduard.

Du hast recht! — ich komme wieder zu mir selbst! — geh! und versichere dich der Thüre des Schloßes, laß niemand, wer es auch immer sey, über dessen Schwelle treten! — das schreckliche Geheimniß muß sich aufklären! — — geh! —

Truwort.

Ich gehorche, Sir! (ab.)

Zweyter Auftritt.

Eduard (allein.)

Er geht unruhig auf und ab, endlich nach einigem Stillschweigen.

Noch irren meine Muthmassungen in einer schrecklichen Dunkelheit umher! — entsetzliches Unwesen! — Stratford, der zärtlichste Freund dem Anscheine nach! ein Bösewicht! — schrecklicher Gedanke! ist es möglich, kann sich das Laster unter der Larve der Tugend unerkänntlich machen? — doch stille! hier kömmt Catesby! — — wie bestürzt, wie unruhig er einhertritt! die Unruhe seines Gewissens malt sich in allen seinen Zügen! seine Seele muß noch nicht ganz verdorben seyn! die Rolle eines Betrügers fällt ihm schwer!

Dritter Auftritt.

Sir Eduard, Catesby.

Catesby tritt mit finsterer, und melancholischer Mine nachdenkend langsam herein, Eduard geht entschlossen auf ihn zu, und faßt ihn bey der Hand.

Eduard.

Nun ist es nicht mehr Zeit, mein Herr! dem Unrechte nachzudenken, das sie uns zugefüget haben!

ben! sie müssen alles entdecken! — ihre Unterredung mit Stratford hat das unselige Geheimniß zur Hälfte aufgekläret! — ich weiß, daß, Catesby, ihr Name nicht ist! — ohne Umständen! — wer sind sie?

Catesby (bestürzt.)

Gott! ich bin verrathen! — suchen sie nicht, ich bitte sie, in dieses schreckliche Geheimniß zu dringen! — ich Unglücklicher! — unselige Leidenschaft!

Eduard (heftig.)

Umsonst bemühen sie sich, mich aufzuziehen, sie kommen von meinen Händen nicht loß! — ohne Widerrede! wer sind sie? —

Catesby.

Auf meinen Knieen bitte ich sie, lassen sie dieses Geheimniß in seiner Dunkelheit begraben! die Entdeckung desselben wird ihrem Vater und ihnen das Leben kosten.

Eduard (wüthend.)

Umsonst, sage ich, umsonst! (er greift nach dem Degen) deinen Namen, — oder dein Leben!

Catesby (reißt sich von ihm los.)

(Stolz) ha! das geht zu weit! — sie zwingen mich? — zittern sie! — — der Gemahl ihrer Schwester — — ist Richard Cromwell!

Eduard

Eduard (rasend.)

Richard Cromwell? — der Sohn eines Rebellen, eines Königsmörders, der Sohn des Todfeindes von unserem Hause? — — ha Ungeheuer! mit deinem Blute!

Eduard zieht den Degen, und stürzt auf Cromwelln loß, dieser springt zurück, und zieht ebenfalls.

Richard.

Wozu zwingen sie mich?

Vierter Auftritt.

Sir Eduard, Catesby, Julie.

Julie stürzt bey den letzten Worten Richards aus dem Zimmer zur linken Seite heraus, und zu den Füßen ihres Bruders hin, die sie umfaßt.

Julie.

Welche Wuth! welche Raserey!

Eduard (rasend.)

Laß mich, Unwürdige, laß mich!

Julie.

Nein! nimmermehr! Unmensch! du mußt noch ein gräulicheres Verbrechen begehn! — hier! — hier schlägt mein Herz!

Eduard

Eduard (rasend.)

Ha! es verdiente! daß sich meine Hand verirrte! — verfluchtes Herz, das für Cromwelle, für den Sohn eines Königsmörders schlägt!

Julie mit der äußersten Betäubung.

Gott! mein Gemahl ein Sohn Cromwells!

Julie springt auf, und gleich wieder fällt sie ohne Empfindung in einen Lehnstuhl, Richard sieht es, wirft seinen Degen weg, und alsdann zu Eduard.

Richard.

Barbar! (auf Julien weisend.) Sie stirbt!

Geht zum Sir Eduard hin, reißt sein Kleid auf, und schlägt auf seine Brust!

Vollende dein Werk! sey mehr, sey ein grösserer Unmensch, als ich war! — Stoß zu!

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Eduard, Catesby, Julie, Buttler.

Während daß Eduard unentschlossen, und in Betäubung da steht, kommt Buttler von dem Zimmer Juliens heraus, in der größten Bestürzung springt er auf Eduard zu, und reißt ihm den Degen aus der Hand!

Buttler (zu Eduard.)

Was willst du, unbesonnener?

Eduard (mit verbissner Wuth.)

Entfernen sie sich, entfernen sie sich! wenn ihnen ihr Leben lieb ist! (auf Richard deutend) für sie ist Tod in den Augen dieses Ungeheuers! — ihr Eydam — — ist Cromwell!

Buttler (mit einem heftigen Schreye.)

Cromwell! grosser Gott!

Er schlägt sich gleich einem Unsinnigen für die Stirne, geht wüthend auf und ab, endlich nach langem Stillschweigen.

Cromwell mein Eydam? — Cronwell? — — die Wuth ersticket meine Stimme! — — der Sohn des größten Verbrechers, den je die Welt herfürbrachte, mein Eydam! — nun, troze ich

dir,

dir, unversöhnlicher Himmel! ich troze dir, du hast alle, alle deine Wuth erschöpfet!

Julie (mit schluchzen.)

Mein Vater!

Buttler (wüthend.)

O! entheilige diesen Namen nicht! Unglückliche! du hast mich zu den elendesten Mann unter der Sonne gemacht! — mein Fluch, der schrecklichste Fluch, den je ein Vater, ein rasender Vater auszusprechen vermögend ist, soll dich in seiner ganzen Fülle trefen!

Catesby, der während dieser ganzen Scene in der äußersten Bestürzung unbeweglich da stund, wirft sich plätzlich zu Buttlers Füßen, der seine Augen von ihm wendet,

Catesby.

O! wenden sie ihre Blicke nicht von mir, ich verlange keine Verzeihung, ich bitte nicht für mich um Gnade! — ich will, ich kann mich nicht rechtfertigen! — aber ihre Tochter, ihre unglückliche Tochter!

Buttler.

Ist wegen dir, Unmensch! nicht mehr meine Tochter! — zittere! zittere vor den Strafgerichten des Ewigen, du hast einem Vater das Herz seines Kindes entwandt!

Catesby.

Catesby (springt auf.)

Ja! ich zittere! — doch zittern auch sie! zitteren sie noch mehr! sie verletzen das heiligste Gesätz des Gottes, mit dessen Strafgerichten sie mir droh'n! — — sie verzeihen nicht!

Buttler (gerührt.)

Und kann ich es? — — setze dich selbst an meine Stelle, lern mich kennen, wenn du mich noch nicht kennst! — — (stolz) ich bin es, der deinen Vater bey Kilkenny schlug! — — ich bin es, der seinem rechtmäßigen König zu Liebe allen Reichthümern und Ehrenstellen seines Vaterlandes mit Muth entsaget hat! — — ich bin es, der deinen Vater unter keiner anderer, als unter der verhaßten, und verfluchungswürdigen Gestalt eines Königsmörders betrachten kann! — — das bin ich! — und du! der Sohn dieses Ungeheuers! — — du bist mein Eydam!

Catesby.

Ich will die Strafbarkeit meines Vaters nicht untersuchen, blos dieses will ich sagen, daß ihn Engelland nicht selten seinerGroßmuth wegen preißt! — ich werde gehn, ich werde mich zu seinen Füßen werfen, ich werde ihm alles gestehen, und wenn die ganze Macht der Natur über sein Herz nur das geringste vermag, so werden sie ihn heute noch als ihren Freund umarmen!

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Olivier Cromwell, Stratford, ein Officier, die Wache.

Cromwell.

Ich bin ihnen alles schuldig, Stratford! — aber meine Dankbarkeit soll so, wie ihr Diensteifer keine Gränzen haben! — ohne ihnen, würde ich noch Protector von Engelland, — aber nicht mehr Vater seyn! — der strafbare Sohn! ein Gefängniß! — —

Stratford (heuchlerisch.)

Mäßigen sie ihren Eifer, genädiger Herr! ihr Sohn ist nicht so strafbar, als sie denken! — seine Jugend, die Schönheit Juliens, und sein gar zu zärtliches Herz haben ihn fortgerissen! — sie müssen ihm verzeihn!

Cromwell.

Was nützt mich all der glückliche Erfolg meiner bisherigen Unternehmungen, alle meine Siege sind für mich verlohren! — — ha! ich kann den Gedanken nicht ertragen, meinen Sohn in den Armen

einer Gattinn zu wissen, deren Vater ich ewig hassen muß!

Stratford.

Es steht nur bey ihnen, ob sie dieses verhaßte Bündniß trennen wollen, oder nicht! — einen Wink, Protector! und Julie soll diese Stunde nicht überleben!

Cromwell.

Wie können sie mir nach dem, was sie gesehen haben, zu einen dergleichen Verfahren rathen? — sahen sie nicht Richard zu meinen Füßen? sahen sie ihn nicht verzweifelnd, da ich Buttlers Freiheit seinen Bitten abschlug? — o Stratford! die Natur steigt mit einem Vater auch auf den Thron! — lernen sie meine ganze Schwäche kennen; Buttler wurde bereits frey seyn, wäre ich sein Leben nicht dem Staat, den er verräth, zum Opfer schuldig!

Stratford (erschrocken.)

Buttler frey! (verstellt.) ich wünschte es zwar selbst! — ich war jederzeit sein Freund! — ich würde es noch seyn, wenn ich es von einem Feinde des Staates seyn därfte! — bloß meine Pflicht bewog mich dem Oberhaupte Engellands Papiere einzuhändigen, die von Buttlers Staatsverbrechen so redende Beweise sind.

Cromwell.

Ihr Vaterland ist ihnen Dank schuldig, Stratford! (mit Verwunderung) ein Held, ein Soldat, ein wahrer Soldat, wie der Baronet vor Yorkshire ist, kann sich bis zur Meuterey erniedrigen! — — ich ehrte seine Tapferkeit, da er mir bey Kilkenny den Sieg entzog, da er als ein rechtschafener Mann mir im ofnem Felde die Stirne bott! — ich verabscheue ihn, da er sich zum Unterhandler eines Fürstens bey einer Nation gebrauchen läßt, die ihm ein für allemal eine Gewalt abnahm, welche er nur von ihr selbst ursprünglich her hatte! die Wohlfahrt Engellands fordert Buttlers Strafe! — — er soll sterben!

Zweyter Auftritt.

Cromwell, Stratford, Catesby, Julie.

Catesby führt Julien bey der Hand zur Mitterthüre herein, beide werfen sich zu Cromwells Füßen.

Catesby.

Nein! er soll nicht sterben, wenn sie anderst noch mein Vater sind! (steht auf) ich allein, ich bin

straf-

strafbar! ich habe Julien zu einem Bündniße verleitet, das ihnen mißfällt! — unerkannt, unter einem entlehnten Name habe ich ihr Herz und ihre Hand erhalten! — — o! einen Blick! mein Vater! einen einzigen Blick auf diese unschuldige! und ihre Verzeihung ist mir gewiß!

Cromwell.

Undankbarer! — — (zu Julien) stehen sie auf! lernen sie mich in einem vortheilhafteren Lichte kennen, als in dem mich ihr Vater ihnen ungezweifelt abgeschildert hat! — empfangen sie meinen Sohn von den Händen seines Vaters! — (er hebt sie auf) Ich wurde ihnen das Leben ihres Vaters zum Hochzeitgeschenke geben, wenn er mich allein beleidiget hätte!

Julie (mit Thränen.)

O! ohne diesem Geschenke ist mir die Hand ihres Sohnes Fluch, und Abscheu! — Gnade für meinen Vater, wenn sie in der That so großmüthig sind, als sie zu seyn scheinen!

Cromwell.

Ich bin das Leben ihres Vaters dem Heil des Staates schuldig! — die Gesätze sind über mir, ich bin nur ihr erster Sklave! — ihnen opferte ich das Blut eines Fürstens auf, der seine Pflicht verkannte!

Julie (mit Wuth aufspringend.)

Verdammte Grundsätze! Grundsätze, die deine Mordsucht erfand, um unter dem mißbrauchten Schutze der Gesätzen ungestraft würgen, ungestraft das abscheulichste Laster begehen zu können! — Barbar! es ist noch eine Brust übrig, die du durchstossen mußt! — hier ist sie! — warum zauderst du? — du konntest das Blut deines Königs vergiessen, und du hast nicht Muth genug, ein Mädgen zu tödten?

Cromwell.

Wahnwitzige! (zu dem Officier.) man bringe sie!

Ein theil der Wache geht mit mit dem Officier in das Zimmer zur rechten Seite, wo Buttler ist, und der andere in das zur linken Seite.

Stratford.

Wenn meine Bitte! — —

Catsby (wüthend zu Stratford.)

Schweig Ungeheuer! (zu Cromwelln.) wenn sie gegen die Natur, wenn sie gegen die Tugend, gegen die Menschlichkeit unempfindlich sind, so können sie es wenigstens nicht gegen ihre eigne Ehre seyn! sie haben das Verbrechen des Baronets von diesem Bösewichte erfahren, der unter dem Schei-

ne

ne der aufrichtigsten Freundschaft die Briefe von ihm herauslockte, die ihm nun das Leben rauben!

Cromwell.

Stratford!

Stratford (verwirrt.)

Meine Pflicht gegen den Staat!

Cromwell.

Die Pflicht gegen den Staat ist übel gegründet, wenn Falschheit ihre Grundlage ist!

Dritter Auftritt.

Cromwell, Catesby, Julie, Stratford, Buttler, Eduard, der Officier, die Wache.

Die Wache führt Eduard und Buttlern aus den zwoen gegen einander stehenden Thüren zu gleicher Zeit heraus! sie sehen sich, und schnell werfen sie sich einander in die Arme.

Butler (zugleich. O! mein Sohn!
Eduard (O! mein Vater!

Cromwell (stolz zu Buttlern.)

Tritt näher! — bey Kilkenny hoffte ich dich nicht als einen Verräther zu sehn! — da warst du meiner Bewunderung, so, wie jetzt meiner

Verachtung würdig! — war es möglich, konntest du von der glänzenden Höhe des Helden bis zur entehrenden Tiefe des Aufwicklers herab sinken? —

Buttler (mit Würde.)

Ich bin stolz auf das, was ich gethan habe! — — du betrügest dich nicht; — meinem rechtmäßigen König habe ich bereuende Unterthannen an den äußersten Gränzen Engellands gesucht! — Ich habe gethan, was meine Pflicht war! — — du mußt thun, — — was dir nützt!

Cromwell.

Ha! du sollst nicht lange trotzen! — der Tod,

Buttler.

Der Tod hat für das Herz des rechtschafenen Mannes nichts schreckendes, ich habe ihm längstens in den Gefechten Trotzen gelernet! — — (auf Stratford deutend.) der Anblick dieses Bösewichts ist mir bitterer, als er! — — ich kenne dich Cromwell! — Ohne Herrschsucht, ohne einem Königsmorde wärest du ein Held! — dieser Frevler hat die heiligsten Pflichten mit Füßen getreten, unter dem Scheine der zärtlichsten Freundschaft verbarg er eine unmenschliche Nachbegierde! er erwieß mir Wohlthaten um mich gewißer zu Grunde zu richten! — du mußt ihn strafen, wenn dir dein Ruhm lieb ist!

Vier-

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Truwort, John.

Bey den letzten Worten Buttlers öfnet sich die Mitterthüre, Truwort tritt herein, John stützet sich entkräftet auf Truworts Arme, sein Kleid ist voll Blut, und mit einer Hand verhebt er seine Wunde in der Seite.

Truwort (zu John.)

Komm Unglücklicher! in den letzten Augenblicken deines Lebens die Verzeihung des Himmels durch ein aufrichtiges Geständniß zu verdienen!

Alle wenden sich bey dieser Strophe um, und geben auf Truwort und John acht, während das Truwort redet, steht Stratfort unentschlossen, auf einmal zieht er seinen Degen, und springt auf den sterbenden John zu.

Stratford (zu John.)

Stirb Elender! — —

In dem Augenblicke, da Stratford stossen will, ruft

Cromwell.

Haltet ihn!

Zu gleicher Zeit wird Statfort von der Wache, die auf ihn fällt, entwafnet.

Strat-

Stratford (wüthend.)

Hölle!

Cromwell.

(Zu Stratford.) Niederträchtiger! (zur Wache) einen Stuhl! (zum John) sprich Unglücklicher.

(Truwort läßt den John auf den Stuhl nieder, und bleibt neben ihm stehen.)

John.

(Mit schwacher Stimme!) — Ich bin den Gerichten des Ewigen nahe! — möchte mir doch meine wahre Reue von ihm Gnade, und von ihnen, (zum Sir Eduard.) Genädiger Herr! Verzeihung erwerben, an dem Rande des Grabes bitte ich sie mit Thränen darum!

Sir Eduard (gütig.)

Ich verzeihe dir alles!

John.

Mein unwürdiger Herr! Stratford, hat mich zu dieser abscheulichen Unternehmung verleitet, hundert Guineen waren der Preiß, den er auf mein Verbrechen setzte! — — als er vergangene Mitternacht aus dem Schloße tratt, stund ich nebst fünf anderen mit brinnenden Materien schon in Bereitschaft, auf seinen Befehl dieses Schloß in die Asche zu legen! — er rief uns: Blut, sagte er, Blut und nicht Flammen fordere ich heute von euren Händen! — — er belehrte uns hierauf, das

man

man Sir Eduard alle Augenblicke aus Holland zurück erwarte.

Buttler.

Welch ein Unmensch!

John.

Sir Eduard kam! — der Himmel — rettets sein Leben, — und ich! — doch! — ich fühle — den Tod! — — (zu Truwort.) bring mich! — von hier! — die Anwesenheit — dieses Bösewichts — bey meinem Tode — würde — den Höchsten — nur mehr — zur Strafe reitzen!

Cromwell (zur Wache.)

Entfernet ihn!

Truwort, und ein Theil der Wache bringen den John langsam zur Thüre hinaus!

(Zum Stratford.)

Entsetzliches Ungeheuer!

Stratford (mit äußerster Wuth.)

Auch du! du beschimpfest mich! — doch so sind große Bösewichte, sie hassen die minderen Verbrecher! (zu Buttlern.) Ja! Elender! ich bin dein Feind von dem Augenblicke an gewesen, in dem ich anfieng ein denkend Weesen zu seyn! — ein sterbender Vater hat mir seinen Haß wider dich zum Erbtheil hinterlassen! — — der heutige

Tag

Tag muß dich überzeugen, das ich seinen Wunsch genau erfüllet habe!

Sir Eduard.

Gott! warum mußte mir das Vermögen geraubet werden, dich Ungeheuer! — —

Stratford.

Schweig unmächtiger Jüngling! meine Rache wird bald ganz vollendet seyn! — (zu Buttler.) Ich habe dich betrogen, elend gemacht, und zu Grunde gerichtet! — ich hätte dir schon lange einen Dolch in die Brust gesenket, wenn nicht diese Todesart meiner Rache zu gelinde gewesen wäre! — — du solltest einem schimpflicheren Tode aufbehalten werden! — Bald, bald hätte ich gesieget! — auf einem Blutgerüste würde der stolze Feind meines Hauses von den Händen des Henkers erblasset seyn, wäre Cromwell ein beherzterer Bösewicht! — man hat mir meinen Degen genommen! — aber meine Rache ist nicht ein Werk jugendlicher Übereilung — Jahre! mehr dann zehen Jahre haben den Haß befestiget, mit dem ich dich auch noch in dem letzten Augenblicke meines Lebens verfluchen werde!

Julie.

Unmensch! möchten doch meine Blicke Dolche seyn, die dein verrätherisches Herz durchbohrten.

Strat-

Stratford.

Ich verzeihe dir, unsinniges Mädgen! denn du hast meiner Rache vortreflich gedient! — sieh ihn hier deinen Vater! er stirbt vor Verzweiflung über den Eydam, mit dem du heute seine Familie vermehret hast! — welch ein Triumph für mich! — der Baronet von Yorkshire, der glänzende, erhabne Mann, der aus der schimmernden Sphäre königlicher Gewogenheit mit stolzem, verächtlichen Lächeln auf meinen verdrängten Vater herabsah! der steht nun erniedriget vor seinem rächenden Sohne!

Cromwell.

Schon zu lange höre ich einen Teufel unter der Gestallte eines Menschen mit Betäubung zu! — — Wache!

Stratford.

Nur noch einen Augenblick, Cromwell! und dann meine Strafe! — ich lese bereits in deinen Augen Verzeihung, und Freundschaft für meinen Feind! der Beschluß, das Ende meiner Rache schlüge mir also fehl! — glücklicher Baronet! das Mitleiden eines barmherzigen Bösewichts hat Stratfords Seite entwafnet, — aber den Arm des fürsichtigen Stratfords — — hat man nicht entwafnet!

Bey den letzten vier Wortrn zieht Stratford geschwinde einen Dolch, den er

unter

unter dem Kleide verborgen trug, stößt ihn in Buttlers Herz, der mit Gewalt in die Arme seines Sohnes und Richards fällt.

Buttler (fallend.)

Gott! gerechter Gott!

Sir Eduard } Zugleich mit einem lauten Schreye,
Julie, } Gott! mein Vater!

Julie fällt zu den Füßen ihres Vaters, und faßt eine seiner Händen, Stratfort mit dem blutigen Dolche in der Hand sieht mit Stolze auf den ſter-benden Buttler hin.

Stratford.

Ich habe mich zu rächen gewußt! — sieh her! — — ich weiß mich auch zu strafen!

Bey diesen Worten wendet er den Dolch gegen seine eigne Brust, aber, da er eben im Begriffe zu stossen ist, fällt ihm Cromwell in den Arm, und windet ihm den Dolch aus der Hand, den er weit fortschleudert.

Cromwell.

Nein! Ungeheuer! so ein Tod wäre zu gelinde für dich, Teufel unter einer menschlichen Gestalt, die

die Hand des Henkers soll dir durch tausend Martern das Ende deines Lebens auf der Erde noch zur Hölle machen! (zur Wache.) Reißt das Ungeheuer zu einer Ewigkeit von Qualen hin!

Stratford (stolz.)

Ha! ich siege!

Er geht wüthend mit der Wache ab, Sir Eduard und Richard haben indessen Buttlern auf einen Lehnstuhl niedergelassen, Sir Eduard hält ihn immer in den Armen.

Julie (mit äußerster Wehmuth.)

Gott! Gott! mein Vater ist nicht mehr!

Buttler (sterbend.)

Bald wird er nicht mehr seyn! — ich fühle es, Stratfords Rache ist vollkommen! — o! daß ihm der höchste — so, — wie ich, verzeihe! — — beruhiget euch! meine Kinder! — der Tod — fällt mir nicht schwer! — euer Unglück! euer Elend! — das — Gott! — das fällt mir schwer!

Sir Eduard.

O! beßter, theuerster Vater! leben sie! leben sie! wenn es möglich ist, so sollen sie gerettet werden!

Buttler (sterbend.)

Alle Rettung — kömmt — zu spät! — schon — fühle — ich — alle Schrecken — des Todes — in meinen Gliedern! — o! mein König! — ich sterbe, — ohne dir — durch meinen Tod — zu nützen! (mit Schaudern.) er nahet sich, — der schreckliche Augenblick! — eine furchtbare Dunkelheit — verfinstert meine — Blicke! — — Gott! — Gnade! — Schutz! — für meine Kinder! — — für mich! — — — Erbarmung!

(Er stirbt.)

Julie (außer sich.)

O Gott! er stirbt!

Catesby.

Mäßigen sie ihren Schmerz, theuerste Gattinn!

Julie (schnell aufspringend.)

Ich? deine Gattinn? — nimmermehr! nimmermehr werde ich es seyn! — — o Gott! mein Vater! mein theuerster Vater ist nicht mehr! — — was ist mir übrig, als der Tod! — ja! zu deinen Füßen, beßter unter den Vätern, zu deinen Füßen will ich sterben! — — (mit Wuth.) sein geschloßnes Auge öfnet sich! seine Blicke, seine fürchterlichen Blicke drohen mir! — ja! ich verdiene deinen Fluch noch jenseits des Grabes! — ich, nicht Stratford!

ich

ich habe dich ermordet! meine unseelige Verbindung mit dem Sohne eines Königsmörders drückte dir den Dolch in die Brust! — — (zu Catesby.) tödte mich! Barbar! tödte mich! ich verfluche dich! ich verfluche den Augenblick, in dem ich dich erblicket habe, ich verfluche mich selbst!

(Sie fällt ohne Leben auf einen Lehnstuhl.)

Eduard.

—Unsinnige! deine Reue kömmt zu spät! — Gott! welch ein schrecklicher Tag für mich! — ich habe alles, alles verlohren! — — mein Vater fällt durch die Hand eines nichtswürdigen Verräthers! — — und meine Schwester! — — ist Cromwells Weib!

Cromwell.

Ich bin kein Unmensch, unglücklicher Jüngling! deine Schmerzen gehen mir nahe! — — die schrecklichste Todesart, die man je Missethäter zu strafen erfunden hat, soll den unwürdigen Stratford von der Erde vertilgen! — geh! — du bist frey! — Karl der zweyte hat an den Ufern Britanniens gelandet! — geh! — eile zu seinen Fahnen! — ich erwarte Karln und dich! — — in Juliens Armen!

Catesby zu Eduard.

Grausamer! deine Härte tödtet Julien! sieh her! Unmensch! empfindungslos liegt ihr schöner Körper in

meinen Armen! — Barbar! warum vermengest du das Schicksal Juliens mit den Verwirrungen Engellands, und dem Partheygeiste ihrer Nation? wenn dir der Diensteifer für einen vertriebenem Fürsten eine geheiligte Pflicht ist, so muß es dir auch Pflicht seyn, deine Schwester bey dem Leben zu erhalten! — — oder! kannst du ein guter Bürger, ein Unterthann seyn, ohne daß du ein Mensch bist?

Sir Eduard.

Du irrest dich, wenn du mich eines Mangels an Gefühle bey dem Elende meiner Schwester beschuldigest! der Kampf zwischen Pflicht und Natur zerreisset meine Brust!

(Zu Cromwell.)

Ich bewundere deinen Muth, Cromwell! aber erwarte weiter nichts von mir, als Bewunderung! meine Schwester selbst soll den Ausspruch thun, ob sie einem Bruder zu ihrem rechtmäßigen König, — oder einem Gemahl zu dem Feinde ihres Vaters nachfolgen will?

Cromwell.

Wirf einen Blick, unmenschlicher! auf deine Schwester, und dann sey stolz auf deine Grausamkeit! — der Tod wird sie bald aus der Verlegenheit zieh'n, zwischen deinem Hasse, und dem Unglücke meines Sohnes wählen zu dürfen!

Zum

(Zum Officier.)

Man errichte für den unglücklichen Baronet ein herrliches Grabmahl! ich habe nicht ihn, nein! die Parthey habe ich gehaßt, zu der er sich geschlagen hat.

(Zum Eduard.)

Du sollst nicht ohne meinen Wohlthaten zu dem Heere des zweyten Karls gehn! — geh! ich werde dir die Zurückstellungsackte deiner eingezogenen väterlichen Gütern in das Lager meines Feindes nachsenden!

Eduard.

Ich erstaune! — — Gott! warum gabst du einem Manne so viele Vorzüge, und Tugenden, der sich durch einen Königsmord entehren sollte!

Ende.

Zu finden bey Johann Nepomuck Fritz, Buchhändlern nächst dem schönen Thurme.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Speckner, Joseph Valentin von,

William Buttler Baronet von Yorkshire ein Trauerspiel in ungebundener Rede und fünf Aufzügen. Ein Versuch für die Schaubühne in Baiern

[München] 1772

P.o.germ. 1238 b#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118158-3
VD18 10556990